

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## Institut für Konjunkturforschung

# WOCHEN BERICHT

32. Jahrgang

Berlin, den 5. März 1965

A 22127 C

Nummer 10

## Die Mineralölwirtschaft der Welt 1964

### Die Förderung

Mit einer Gewinnung von 1 405,9 Mill. t im Jahre 1964 lag die Welterdölförderung um 104 Mill. t oder 8 vH höher als 1963. In den letzten 10 Jahren hat sich die Erdölförderung verdoppelt; die neuesten Zahlen weisen auf einen Anstieg der Zuwachsraten hin, so daß die Förderung 1965 die Höhe von 1,5 Mrd. t überschreiten könnte.

In der westlichen Welt betrug die Förderung im vergangenen Jahr 1160 Mill. t, das sind 87 Mill. t mehr als 1963; etwa 72 vH dieses Zuwachses kamen aus den Gebieten im Nahen Osten und Nordafrika.

Die Länder des Nahen Ostens und die Vereinigten Staaten liefern je ein Drittel der westlichen Förderung. Zu der großen Anzahl der übrigen Fördergebiete ist Anfang 1964 noch Australien hinzu gekommen, wo allerdings zunächst nur kleinere Mengen gefördert werden. Innerhalb des Ostblocks hatte die Sowjetunion den größten Zuwachs mit 17 Mill. t (8,2 vH), so daß die Förderung 1964 auf 223 Mill. t anstieg. In den übrigen Ostblockländern stagnierte die Förderleistung fast völlig.

Im nordamerikanischen Raum einschließlich Mexiko blieb die Zunahme der Förderung mit 2,6 vH (10,8 Mill. t) hinter der Steigerung des Vorjahres zurück. In Kanada allein stieg die Förderung um 3 Mill. t (7,8 vH) auf 37,5 Mill. t.

Im Karibischen Raum konnte Venezuela mit einer Förderung von 177 Mill. t (+ 4,6 vH) seine Stellung als zweites Rohölausfuhrland der Welt behaupten.

Bei den südamerikanischen Förderländern ist die Ausdehnung der Erdölförderung Argentiniens von 1958 bis 1962 auf fast das Dreifache beachtlich, jedoch ist die Förderung seitdem kaum gestiegen.

Der steile Anstieg der Förderung in den Ländern des Nahen Ostens um rund 40 Mill. t (11,5 vH) gegenüber 1963 entsprach angesichts der großen Reserven und den verhältnismäßig niedrigen Gewinnungskosten den Erwartungen.

Vornehmlich beteiligt an der Erhöhung der Rohölgewinnung waren Kuwait mit 12 Mill. t, der Iran mit über 10 Mill. t und das Scheichtum Abu Dhabi, wo die Förderung durch den Aufschluß des Landfeldes Murban, das 1964 erstmalig 6 Mill. t förderte, von 2,5 auf 9 Mill. t erhöht wurde. Die führende

Stellung Kuwaits unter den Ländern des Nahen Ostens hat sich weiter verstärkt, Saudi-Arabien nimmt jetzt nur noch knapp vor Persien den zweiten Platz ein.

In Nordafrika hat sich in den letzten Jahren die Rohölförderung sprunghaft gesteigert. In Libyen wurde die Förderung erst vor drei Jahren aufgenommen, und 1964 wurden bereits 41 Mill. t gewonnen. Eine weitere Erhöhung ist zunächst bis zu einer Höhe von 100 Mill. t vorgesehen, jedoch hängt sie weitgehend von den Absatzmöglichkeiten ab. Das libysche Erdöl hat allerdings auf dem europäischen Markt einen beachtlichen Transportkostenvorsprung, da die Entfernung zu den westeuropäischen Verbraucherzentren gegenüber den Ländern des Mittleren Ostens gering ist und die Suezkanalgebühren fortfallen. Außerdem können Großtanker, die den Suezkanal gegenwärtig nur halb beladen passieren können, hier mit größerem ökonomischen Effekt eingesetzt werden.

Das Nachbarland Algerien hat seine Förderung vorübergehend auf den Stand von 26 Mill. t begrenzt, bis in zwei Jahren die dritte Erdölleitung nach Arzew fertiggestellt ist. Bis 1967 soll die Förderung aus neu entdeckten Feldern im Landesinneren um 10 Mill. t erhöht werden. Auch die vor kurzem entdeckten Vorkommen an der Küste lassen ein stärkeres Wachstum der Rohölgewinnung erwarten.

Die Förderung aus den nigerischen Feldern dürfte 1965 10 Mill. t erreichen, und zwar ausschließlich aus den Feldern auf dem Festland.

In der Sowjetunion lieferte das baschkirische Erdölrevier zwischen Wolga und Ural als Hauptfördergebiet 1964 über 70 vH (156 Mill. t) der sowjetischen Produktion. Die nordkaukasischen Felder um Baku förderten 21 Mill. t. Das neu entdeckte Ölgebiet von Mangyschlak soll in fünf Jahren ebenfalls eine Förderung von 21 Mill. t erreichen. Eine Erdölleitung zum Verladehafen an das Kaspische Meer soll schon Ende 1965 fertiggestellt sein.

### Die Erdölvorräte

Seit 1962 ist die Menge der in den USA neu nachgewiesenen gewinnbaren Erdölvorkommen niedriger als die der Jahresförderung selbst. Im Jahre 1963 betrug der Rückgang 67 Mill. t. Das Bruttowachstum

Die Welterdölförderung 1950, 1960, 1962 - 1964

Gebiete bzw. Länder	Förderung in Mill. t					in vH
	1950	1960	1962	1963	1964	1964
<b>Nordamerika</b> . . . . .	<b>281,0</b>	<b>387,1</b>	<b>409,6</b>	<b>422,2</b>	<b>433,0</b>	<b>30,3</b>
Vereinigte Staaten . . . . .	266,7	347,1	360,8	371,1	379,0	26,9
Kanada . . . . .	3,9	25,8	32,9	34,8	37,5	2,7
Mexiko . . . . .	10,4	14,1	15,9	16,3	16,5	1,2
<b>Karibischer Raum</b> . . . . .	<b>87,7</b>	<b>162,3</b>	<b>181,5</b>	<b>184,5</b>	<b>192,3</b>	<b>13,7</b>
Venezuela . . . . .	80,0	148,8	167,3	169,2	177,0	12,6
Kolumbien . . . . .	4,7	7,8	7,3	8,5	8,8	0,6
Trinidad . . . . .	3,0	6,1	6,9	6,8	7,0	0,5
<b>Südamerika (ohne Venezuela)</b> . . . . .	<b>6,0</b>	<b>17,2</b>	<b>23,2</b>	<b>23,9</b>	<b>24,7</b>	<b>1,8</b>
Argentinien . . . . .	3,4	9,1	14,0	14,0	14,5	1,1
Brasilien . . . . .	0,0	3,9	4,3	4,6	4,6	0,3
Peru . . . . .	2,1	2,5	2,8	2,9	2,9	0,2
Chile . . . . .	0,1	0,9	1,5	1,7	1,9	0,2
Bolivien . . . . .	0,3	0,4	0,3	0,4	0,4	0,0
Ecuador . . . . .	0,1	0,4	0,3	0,3	0,4	0,0
<b>Europa (ohne Ostblock)</b> . . . . .	<b>3,8</b>	<b>14,9</b>	<b>17,1</b>	<b>18,3</b>	<b>20,1</b>	<b>1,4</b>
Deutschland (BRD) . . . . .	1,1	5,5	6,8	7,4	7,7	0,5
Frankreich . . . . .	0,2	2,0	2,4	2,5	2,9	0,2
Italien . . . . .	0,0	2,0	1,8	1,8	2,7	0,2
Österreich . . . . .	1,7	2,4	2,4	2,6	2,6	0,2
Niederlande . . . . .	0,7	1,9	2,1	2,2	2,3	0,2
Jugoslawien . . . . .	0,1	0,9	1,5	1,6	1,8	0,1
Großbritannien . . . . .	—	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
<b>Ostblock</b> . . . . .	<b>44,1</b>	<b>167,2</b>	<b>206,9</b>	<b>228,3</b>	<b>246,7</b>	<b>17,6</b>
UdSSR . . . . .	37,9	147,9	186,2	206,1	223,0	15,9
Rumänien . . . . .	5,0	11,5	11,9	12,2	12,4	0,9
China <sup>1)</sup> . . . . .	0,0	5,5	5,8	7,3	8,0	0,6
Ungarn . . . . .	0,5	1,2	1,6	1,8	1,8	0,1
Albanien . . . . .	0,4	0,6	0,8	0,8	0,8	0,1
Polen . . . . .	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,0
Tschechoslowakei . . . . .	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2	0,0
Bulgarien . . . . .	—	0,2	0,2	0,2	0,2	0,0
<b>Südostasien</b> . . . . .	<b>11,8</b>	<b>27,3</b>	<b>29,4</b>	<b>28,4</b>	<b>30,1</b>	<b>2,1</b>
Indonesien . . . . .	6,7	20,8	22,8	21,3	22,4	1,6
Brunei/Sarawak . . . . .	4,2	4,6	3,8	3,5	3,7	0,3
Indien . . . . .	0,3	0,4	1,0	1,6	2,2	0,1
Japan . . . . .	0,3	0,5	0,8	0,8	0,7	0,1
Burma . . . . .	0,1	0,5	0,6	0,6	0,6	0,0
Pakistan . . . . .	0,2	0,4	0,4	0,5	0,5	0,0
<b>Vorderasien (mit Ägypten)</b> . . . . .	<b>88,2</b>	<b>265,0</b>	<b>312,6</b>	<b>343,8</b>	<b>383,5</b>	<b>27,3</b>
Kuwait . . . . .	17,3	81,9	92,2	96,2	106,0	7,5
Saudi-Arabien . . . . .	26,6	62,1	75,7	81,0	86,0	6,1
Iran . . . . .	32,3	52,1	65,3	72,7	83,3	5,9
Irak . . . . .	6,6	47,5	49,2	56,7	60,0	4,3
Kuwait (neutrale Zone) . . . . .	—	7,3	13,0	16,9	19,0	1,4
Qatar . . . . .	1,6	8,2	8,8	9,1	10,3	0,7
Abu Dhabi . . . . .	—	—	0,8	2,5	9,0	0,6
Ägypten . . . . .	2,3	3,3	4,7	5,6	6,5	0,5
Bahrein-Inseln . . . . .	1,5	2,3	2,3	2,3	2,4	0,2
Türkei . . . . .	—	0,3	0,5	0,7	0,8	0,1
Israel . . . . .	—	0,1	0,1	0,1	0,2	0,0
<b>Afrika (ohne Ägypten)</b> . . . . .	<b>0,0</b>	<b>10,4</b>	<b>33,2</b>	<b>51,4</b>	<b>75,0</b>	<b>5,3</b>
Libyen . . . . .	—	—	7,8	22,0	41,0	2,9
Algerien (Sahara) . . . . .	0,0	8,5	20,5	23,7	26,2	1,8
Nigerien . . . . .	—	0,9	3,3	3,8	5,6	0,4
Gabun + Kongo (B) . . . . .	—	0,8	1,0	1,0	1,1	0,1
Angola . . . . .	—	0,1	0,5	0,8	1,0	0,1
Marokko . . . . .	—	0,1	0,1	0,1	0,1	0,0
<b>Sonstige Länder</b> . . . . .	<b>0,5</b>	<b>0,2</b>	<b>0,3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Welt insgesamt</b> . . . . .	<b>522,8</b>	<b>1052,0</b>	<b>1213,8</b>	<b>1301,3</b>	<b>1405,9</b>	<b>100,0</b>

<sup>1)</sup> Einschl. Kohlen- und Schiefer-Schwelöle.

der Erdölvorräte erreichte 304 Mill. t und war hauptsächlich auf Berichtigungen früherer Schätzungen bereits bekannter Felder zurückzuführen.

Im Gegensatz hierzu steigen die neu nachgewiesenen Vorkommen an Erdgaskondensaten und an Erdgas stärker, sie konnten aber den Rückgang der Vorräte an flüssigen Kohlenwasserstoffen nicht ganz auffangen. Die Aussichten der wirtschaftlichen Gewinnung von Schieferöl sollen sich verbessert haben. Die Ölschieferablagerungen des amerikanischen Felsengebirges enthalten schätzungsweise das Drei- bis Vierfache der bekannten Weltvorräte an Rohöl.

Im Nahen Osten sind die Vorräte 1963 nicht mehr so stark gestiegen wie in den Vorjahren. Die zögernde Vergabe neuer Konzessionsgebiete vor der Vereinbarung höherer Förderabgaben hat hierbei eine Rolle gespielt. Nur in Persien wurden unge-

wöhnlich reiche neue Vorkommen entdeckt. Zu diesen Funden gehören die Felder Marun, Bibi Hakimeh und Karandsch.

Die in den letzten Jahren veröffentlichten Angaben über die russischen Vorräte sind wahrscheinlich viel zu niedrig. Nach neuen amtlichen Meldungen sind bedeutende Erdölvorkommen in Mittelasien, auf der Halbinsel Mangyschlag sowie in Westsibirien bei Tjumen, in Ostsibirien, Weißrußland, Turkmenistan und in der Ukraine entdeckt worden. Seit Ende des zweiten Weltkrieges sollen sich die sicheren Vorräte auf 1300 vH vergrößert haben. Da die sicheren Vorräte im Jahre 1946 mit 1,37 Mrd. t ausgewiesen wurden, würden die Reserven etwa 18 Mrd. t betragen. Vorräte dieser Größenordnung lassen sich auch aus dem Hinweis errechnen, daß Reserven für etwa 100 Jahre vorhanden seien.

Erdölvorräte 1963

Land	in Mill. t	Anteile in vH
Kuwait . . . . .	8 743	19,4
Kuwait (neutrale Zone) . . . . .	1 460	3,2
Saudi-Arabien . . . . .	8 141	18,0
Persien . . . . .	5 175	11,5
Irak . . . . .	3 422	7,6
Abu Dhabi . . . . .	1 001	2,2
Qatar . . . . .	383	0,9
Libyen . . . . .	922	2,0
Algerien . . . . .	908	2,0
USA . . . . .	4 620	10,2
Kanada . . . . .	683	1,5
Venezuela . . . . .	2 427	5,4
UdSSR . . . . .	<sup>1)</sup> 3 836	8,5
Übrige Länder . . . . .	3 399	7,5
dar.: Deutschland (BRD) . . . . .	112	0,3
<b>Welt, insgesamt</b> . . . . .	<b>45 118</b>	<b>100,0</b>

<sup>1)</sup> Vgl. hierzu aber die Angaben im Text.

Erdölverbrauch und Preisentwicklung

In der westlichen Welt stieg der Verbrauch von Mineralölerzeugnissen 1963 um 82,4 Mill. t auf 1121 Mill. t (7,5 vH). Die stärkste Zunahme hatte wieder Japan mit 24,5 vH, gefolgt von Westeuropa mit 14,5 vH (1963: 17,5 vH). In den USA lag der Verbrauchsanstieg mit 3,2 vH vergleichsweise niedrig. Ursache dafür war der teilweise witterungsbedingte Rückgang des Heizölverbrauchs, dem nur eine geringe Steigerung des Absatzes anderer Erzeugnisse gegenüberstand. Außerdem gewinnt die amerikanische Steinkohle infolge ihrer niedrigen Förderkosten einen immer stärkeren Anteil bei dem Einsatz in Elektrizitätswerken.

In Australien und Neuseeland erhöhte sich im gleichen Zeitraum der Mineralölverbrauch um 11,5 vH, und Kanada dehnte mit 6,9 vH seinen Verbrauch stärker als im Vorjahr aus.

Der Absatz von Gas- und Diesöl ist 1963 wieder am schnellsten gestiegen (3,7 vH), danach folgen das schwere Heizöl (7,9 vH) und die Benzine (4,8 vH).

Die Ausdehnung des Absatzes von Mineralölprodukten war 1964 von einer sinkenden Preistendenz begleitet. Nur in den Vereinigten Staaten erhöhten sich seit Oktober des vergangenen Jahres wieder die Verkaufspreise bei Mitteldestillaten um 0,5 cent je US-Gallone, und außerdem wurden keine Rabatte mehr gewährt.

In den westeuropäischen Ländern wird der Markt von einem starken Angebot an Rohöl und Mineralölerzeugnissen bestimmt. Der Wettbewerb um die Absatzmärkte hat unvermindert angehalten, da die nationale Wirtschaftspolitik zahlreicher Förderländer auf eine immer größere Rohölförderung dringt, um eine entsprechende Steigerung der Staatseinnahmen zu erreichen.

In Westeuropa zeigt die Preisentwicklung, außer bei Benzin, weiterhin eine fallende Tendenz. Die fob-Preise für Gasöl in den Häfen Amsterdam/Rotterdam/Antwerpen sind im Laufe des letzten Jahres bei Lieferungen des Importhandels an den Großhandel um fast ein Drittel auf etwa 75 DM/t zurückgegangen. Dieser Rückgang hat auch zu den fallenden Heizölpreisen in der Bundesrepublik geführt.

Die Raffinerien im Karibischen Raum, im Nahen und Fernen Osten haben ihre Listenpreise für die

meisten Erzeugnisse, insbesondere für leichtes Heizöl, Benzin, Petroleum und Dieselöl, gesenkt. Die Preise für mittleres und schweres Heizöl blieben dagegen im allgemeinen unverändert.

Die Rohölpreise im Nahen Osten und im Karibischen Raum sind fast angeglichen, nur die Notierungen für schwere Heizöle in Aruba liegen mit 2,00 cents/US-Gallone 30 vH über denen von Abadan. Die Listenpreise für Rohöl beruhen noch immer auf den Basispreisen von 1960, der Preiswettbewerb spielt sich in den Rabatten ab.

## Zur Entwicklung des Westberliner Haushalts

Nach dem Haushaltsplan des Landes Berlin werden 1965 die Einnahmen und Ausgaben (ordentlicher und außerordentlicher Haushaltsplan) etwa 4,9 Mrd. DM betragen. Damit wird der Umfang des Vorjahres um rund 300 Mill. DM überschritten, wenn auch zu 70 Mill. DM lediglich durch Einbeziehung von Einnahmen- und Ausgabenposten, die vordem außerhalb des Haushalts verbucht wurden (wissenschaftliche Forschung). Die Planung des diesjährigen Haushalts bleibt damit nennenswert hinter der Ausweitung der Vorjahre zurück, doch sind — wie in den vergangenen Jahren — nachträgliche Erweiterungen nicht ausgeschlossen. Einschließlich der Neben- und Sonderrechnungen, aber ohne die Abwicklung der Vorjahre und von Doppelzählungen bereinigt — also in der im folgenden verwendeten Abgrenzung der Finanzstatistik des Statistischen Bundesamtes —, dürfte sich die Haushaltssumme auf reichlich 4,7 Mrd. DM belaufen.

Die zu erwartenden Ausgabenerhöhungen erstrecken sich mit unterschiedlicher Intensität auf die verschiedenen Ausgabegruppen. Ein starker Anstieg wird bei den Personalausgaben eintreten. Der Grund sind die tariflichen Erhöhungen, die bei den Beamten im letzten Quartal des vorigen Jahres und bei den Angestellten und Arbeitern zu Beginn dieses Jahres in Kraft traten. Hinzu kommen die allgemeinen Steigerungen durch Beförderungen und altersbedingte Zulagen. Die Zahl der Beschäftigten dagegen wird nach dem Stellenplan nicht zunehmen, da Erweiterungen durch Einsparungen an anderer Stelle wieder ausgeglichen werden sollen. Allerdings zeigten die Ergebnisse der Personalstandserhebung häufig einen stärkeren Anstieg als die Voranschläge des Stellenplans; eine weitere Erhöhung des Personalbestandes statt der wünschenswerten Verminderung ist demnach auch in diesem Jahr nicht ausgeschlossen.

Die Summe der Sozialausgaben wird — wie schon 1964 — zurückgehen, der Rückgang an Entschädigungsleistungen wird also wiederum die Zunahme der Ruhegelder und die der öffentlichen Fürsorge übertreffen. Der Umfang der hier enthaltenen Zuschüsse an die soziale Krankenversicherung und der Ehestandsdarlehen ist fast unverändert aus dem Jahre 1964 übernommen worden. Ein Rückgang ist weiter bei den Ausgaben für Subventionen (Brotsubvention und Verlustausgleich bei der BVG), Bevorratung und Notstandsprogramm zu veranschlagen. Sach- und sonstige Ausgaben sowie der Schuldendienst werden keine außergewöhnliche Entwicklung nehmen.

Bemerkenswert sind die Ansätze für öffentliche Investitionen und Darlehen. In der Planung sind für den öffentlichen Hoch- und Tiefbau Ausgaben-

erhöhungen von 90 Mill. DM veranschlagt worden. 1964 wurden jedoch durch die günstige Witterung und die positive Entwicklung von Beschäftigung und Produktionsleistung je Beschäftigten in der Berliner Bauwirtschaft zusätzlich zu den damaligen Baumitteln auch die noch vorhandenen Haushaltsreste weitgehend eingesetzt, so daß die geplanten Soll-Ansätze für Hoch- und Tiefbau 1965 gegenüber dem realisierten Vorjahresumfang eine nur geringe Steigerung bedeuten. Bei den Darlehen — insbesondere für den Wohnungsbau — liegt der geplante Umfang sogar unter dem Vorjahrsniveau.

Wahrscheinlich wird es die zu erwartende Einnahmeentwicklung gestatten, bei weiterhin expansiver Entwicklung in der Berliner Bauwirtschaft den öffentlichen Hoch- und Tiefbau durch Vorgriffe über das Niveau des Vorjahres zu steigern. Beim Wohnungsbau dürfte sich durch den zeitlichen Abstand von Darlehenszusagen und Bauausführungen der Rückgang im laufenden Jahr noch nicht voll bemerkbar machen. Auch 1964, als die Aufstockung der Bundesdarlehen und damit die Erhöhung der Wohnungsbaumittel über das Niveau von 1963 hinaus nicht von Anfang an feststanden, war die Wohnungsbautätigkeit das ganze Jahr über expansiv. Anders als die geplanten Ausgaben für öffentliche Investitionen und Darlehen werden deshalb die zu erwartenden Ist-Ausgaben 1965 über dem Vorjahresstand liegen.

Es ist auch zweifelhaft, ob eine austerity-Planung gerade hier am Platz wäre. Die Ausgaben für öffentliche Investitionen und Darlehen sind der gesamtwirtschaftlich wichtigste Posten des Berliner Haushalts. Hier wird der Rahmen für die weitere großstädtische Entwicklung abgesteckt. Soweit für die künftige Investitionsgestaltung der öffentlichen Hand das Finanzpotential ausschlaggebend ist, sollten deshalb — wenn man eine stärkere Neuverschuldung nicht in Kauf nehmen will — eher andere Ausgabenpositionen auf Einsparungen hin überprüft werden. Bisher gibt es wenig Anhaltspunkte dafür, daß die seit Jahren geforderte technische Rationalisierung der Verwaltung in der gebotenen Radikalität vorangetrieben wird. Die Personalausgaben sowie die Sach- und sonstigen Ausgaben, bei denen weitgehend eine selbständige Gestaltung durch die Berliner Exekutive gegeben ist, zogen in den letzten Jahren sogar einen leicht steigenden Anteil der Gesamtausgaben auf sich. Vergleicht man mit den Hansestädten Hamburg und Bremen — die Finanzstatistik ist bis 1962 vollständig —, so waren die Personalausgaben je Einwohner in Berlin seit 1951 höher als die entsprechenden Ausgaben dieser Gebietskörperschaften, die Ausgaben für öffentliche Investitionen dagegen erheblich niedriger (Aus-

Der Westberliner Landeshaushalt

Posten	in Mill. DM				Struktur in vH				Durchschnittl. jährl. Zuwachs in vH		
	1951	1955	1961	1965 <sup>1)</sup>	1951	1955	1961	1965 <sup>1)</sup>	1951/55	1955/61	1961/65
<b>Ausgaben</b>											
Personalausgaben <sup>2)</sup> . . . . .	416	650	1 083	1 490	32	30	30	32	12	9	8
Investitionen . . . . .	117	423	757	1 160	9	20	21	25	38	10	11
Bauten u. Neuanschaffungen	52	143	303	.	4	7	8	.	29	13,5	.
Darlehen . . . . .	65	258	362	.	5	12	10	.	41	6	.
Gründerwerb <sup>3)</sup> . . . . .	.	22	92	.	.	1	3	.	.	27	.
Sozialausgaben <sup>4)</sup> . . . . .	300	440	1 036	1 030	23	20	28	22	10	15,5	—0
Subventionen, Lager, Notstand	35	227	181	210	3	11	5	4	59,5	—3,5	4
Zinsen, Tilgung, Zuweisungen	29	96	160	180	2	4	4	4	35	8,5	3
Sach- u. sonstige Ausgaben . .	410	380	446	640	31	15	12	13	—5,5	5	9,5
Insgesamt <sup>5)</sup> . . . . .	1 307	2 166	3 668	4 710	100	100	100	100	13,5	9	6,5
<b>Einnahmen</b>											
Steuern <sup>6)</sup> . . . . .	542	672	1 304	1 310	38	31	36	28	5,5	11,5	0
Gebühren . . . . .	100	126	253	340	7	6	7	7	6	12	7,5
Sonstige Einnahmen . . . . .	220	109	224	220	15	5	6	5	—16	12,5	—0,5
Bundeshilfe . . . . .	500	800	877	1 774	35	36	24	37	12,5	1,5	19
Allgemeiner Zuschuß . . . . .	500	800	751	1 629	35	36	20	34	12,5	—1,5	21
Besonderer Zuschuß <sup>7)</sup> . . . . .	—	—	31	43	—	—	1	1	—	.	8,5
Variabler Zuschuß <sup>8)</sup> . . . . .	—	—	95	102	—	—	3	2	—	.	1,5
Zuweisungen des Bundes . . . .	60	151	629	540	4	7	17	11	25	27	—3,5
Schuldaufnahmen . . . . .	20	336	379	550	1	15	10	12	.	2	9,5
vom Bund (ÜIG) . . . . .	—	—	275	250	—	—	7	6	—	.	12
beim Kapitalmarkt . . . . .	0	79	12	200	—	3	0	4	.	27	.
Sonst (Bund, ERP, LAG usw.)	20	257	92	100	1	12	3	2	.	16	2
Insgesamt <sup>9)</sup> . . . . .	1 442	2 194	3 666	4 734	100	100	100	100	11	9	6,5

<sup>1)</sup> Eigene Schätzung. — <sup>2)</sup> Nur Aktivbezüge; der Arbeitgeberanteil zur sozialen Sicherung wird unter den „Sach- und sonstigen Ausgaben“ geführt. — <sup>3)</sup> Mit den Veräußerungen saldiert. — <sup>4)</sup> Einschl. Zuweisungen an die soziale Krankenversicherung, Ehestandsdarlehen. — <sup>5)</sup> Ohne Zuführungen an Rücklagen und Kapitalvermögen. — <sup>6)</sup> Soweit sie dem Land Berlin zufließen. — <sup>7)</sup> Für Wiederaufbaumaßnahmen. — <sup>8)</sup> Für die soziale Krankenversicherung und Ehestandsdarlehen. — <sup>9)</sup> Ohne Entnahmen aus Rücklagen und Kapitalvermögen.  
Quelle: Eigene Berechnung nach der Statistik der Staatsfinanzen des Statistischen Bundesamts sowie nach Unterlagen und Auskünften der Senatsdienststellen für Finanzen, Wirtschaft sowie Arbeit und Sozialwesen, Berlin.

gaben nach der Finanzstatistik je Einwohner in Berlin; Hansestädte = 100):

	1951	1955	1960	1961	1962
Personalausgaben . . . . .	110	117	120	119	122
Öffentl. Investitionen . . . . .	44	57	66	59	64

Die Einnahmen des Westberliner Landeshaushalts dürften 1965 mit den voraussichtlichen Ausgaben Schritt halten. Die dem Land Berlin zufließenden Steuern werden weiterhin steigen (90 Mill. DM). Ohne die Tarifänderung bei der Einkommensteuer zu Beginn des Jahres 1965 wäre der Anstieg noch beträchtlicher geworden. Der damit verbundene Ausfall wurde bei der Festsetzung des allgemeinen Bundeszuschusses berücksichtigt, der nach letztem Stand 1629 Mill. DM beträgt und damit wieder erheblich, nämlich um 162 Mill. DM, höher als im Vorjahr ist. Die Zuweisungen des Bundes gehen durch die auslaufenden Entschädigungsleistungen zurück. Die Schuldaufnahme wird nach den bisherigen Voranschlägen den Umfang des Vorjahres nicht erreichen, obwohl zur Ergänzung der Bundesdarlehen eine weitere Anleihe aufgenommen werden soll, die mit 200 Mill. DM größer als im Vorjahr ist.

Verglichen mit den letzten Jahren ist damit die Tendenz der Einnahmeentwicklung unverändert: Wieder steigt der allgemeine Bundeszuschuß (13 vH) stärker als die Einnahmen aus Steuern (7 vH). Den-

noch dürfte gerade für die Relation zwischen Bundeshilfe und Steuereinnahmen im Jahre 1965 eine neue Entwicklungsphase beginnen. Diese beiden Einnahmearten stehen in einer unmittelbaren Wechselbeziehung; denn eine schwache Steuerentwicklung muß wegen der unabhängig davon weiter steigenden notwendigen Ausgaben durch höhere Bundeshilfe ausgeglichen werden. Dabei ergaben sich in der Vergangenheit deutliche Einschnitte in der Entwicklung der Einnahmestruktur: Auf die Periode schwach steigender Steuereinnahmen und rasch wachsender Bundeshilfe von 1951 bis 1955 folgte die Zeit günstiger Steuerentwicklung bei fast konstanten Bundeszuschüssen bis 1961. Die danach einsetzenden steuerlichen Änderungen waren wiederum von vermehrten Zuschüssen aus Bundesmitteln begleitet. 1965 werden voraussichtlich erst die Steuereinnahmen des Jahres 1961 erreicht werden, während der Umfang der Bundeshilfe doppelt so hoch wie damals sein wird. Im laufenden Jahr wird die Entwicklung des Steueraufkommens noch von der Steuerrechtsänderung zu Beginn des Jahres beeinflusst. Bei gleichen politischen Bedingungen dürfte jedoch in den kommenden Jahren die Steigerung der gesamten Wirtschaftstätigkeit in Berlin auch ihren Niederschlag in einem überproportional steigenden Steueraufkommen finden.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 u. 53 Bonn, Koblenzer Str. 170  
Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Dieter Hüb, Dr. Gerhard Kade, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krenzgel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Horst Seidler, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5. Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Gustav Ahrens, Buch- und Kunstdruckerei, 1 Berlin 36, Glogauer Straße 19. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,-, halbjährlich DM 17,-, vierteljährlich DM 9,-

